

- 1 Giambattista VICO, Die neue Wissenschaft über die gemeinschaftliche Natur der Völker, nach der Übersetzung von Erich AUERBACH, Reinbeck bei Hamburg 1966, S. 52.
- 2 Peter WINCH, Was heißt »eine primitive Gesellschaft verstehen«?, in: Hans G. KIPPENBERG/Brigitte LUCHESE (Hrsg.), Magie. Die sozialwissenschaftliche Kontroverse über das Verstehen fremden Denkens, Frankfurt am Main 1978, S. 115. Winch fügt hinzu, daß »Tod« in diesem Verständnis nicht dem Ende einer belebten Existenz gleichgesetzt werden darf. Eine für das Verstehen "magischer Handlungen" enorm wichtige Annahme.
- 3 Einführung und Überblick in die Denk- und Forschungswelt von Clifford Geertz gibt die unter dem Titel "Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme", Frankfurt am Main 1987 auf Deutsch erschienene Aufsatzsammlung.
- 4 Jacques ATTALI, Die kannibalische Ordnung. Von der Magie zur Computermedizin, deutsche Übersetzung von Horst BRÜHMANN und Solveig OCKENFUSS, Frankfurt am Main 1981. Für Attali beginnt dieses Zeitalter mit der neuen Einstellung der herrschenden Klassen zu Epidemien (Impfung) und zu Krankheiten. Der Körper wird zur Maschinenmetapher, wobei Teile desselben ausgetauscht und ersetzt werden können. Angemerkt sei, daß wir uns nach Attali gegenwärtig in einer Zeit der "Krise der Maschinen" befinden, deren Ausgang "das Leben zur Ware, die Ewigkeit zu einem Warenvorrat, den Heilkundigen zur Kopie des zu konsumierenden Körpers und den Menschen zum Objekt" machen wird (ebda., S. 217).
- 5 Es sei hier nur auf drei publizierte Arbeiten verwiesen: Franz FLIRI, Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Unterinntal, Innsbruck 1948; Ernst TROGER, Bevölkerungsgeographie des Zillertales, Innsbruck 1954 sowie Adolf LÄSSER, St. Leonhard im Pitztal. Bevölkerungsgeographische Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Wanderbewegung, Innsbruck 1956. Daneben existieren im Geographischen Institut der Universität Innsbruck noch einige unveröffentlichte Hausarbeiten und Dissertationen zu dieser Thematik (Villgraten, Hopfgarten im Defreggenal, Ötztal u.a.). Auch die im August 1991 von Brigitte Niederkofler bei Klaus Tenfelde am Institut für Geschichte der Universität Innsbruck fertiggestellte Diplomarbeit über "Sterben und Tod in Südtirol im 19. und 20. Jahrhundert: Demographie - Ritus - Brauchtum" konnte von Rieser offenbar nicht mehr herangezogen werden, was schade ist, liefert diese Arbeit doch interessantes demographisches Material sowie eine Mikrostudie zur Mortalität der Südtiroler Gemeinde St. Jakob im Ahrntal.

Richard Piock, Wolfgang Meixner (Red.), Transit. Die Überwindung der Alpenbarriere in der Photographie.

(Photodokument. Eine Ausstellungsreihe der Firma Durst über Photographie in Tirol; 1) Brixen: Durst Phototechnik GmbH, 1991; 192 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige / Assessorato alla Cultura in lingua italiana (ed.), Alto Adige un tempo e oggi. Ritratti del territorio.

Firenze: Alinari, 1992; 238 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Gunther Waibl (Hg.), Leo Bährendt. Südtirol. Ein Land an der Schwelle zur Moderne.

Bozen: Edition Raetia, 1992; 144 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Im Zeitraum eines Jahres sind drei Bücher erschienen, die sich mit historischer Photographie im Raum Tirol und Trentino beschäftigen. Dies scheint einem Trend in den populären Geschichtswissenschaften zu entsprechen: Die Qualitäten bildlicher Zeugnisse aus dem Zeitalter der Photographie sind in den letzten Jahren nicht nur entdeckt und entschlüsselt, sondern auch zunehmend für monographische Buchproduktionen genützt worden.

Vergleicht man nun etwa die drei vorliegenden Bände mit den mehr oder weniger nostalgischen Publikationen der siebziger und achtziger Jahre auf diesem Gebiet, so ist zunächst zweierlei augenfällig: Einmal haben die stummen Zeugen der Photographie an Überzeugungskraft gewonnen, weil

die Kulturgeschichte des Mediums selbst näher in den Mittelpunkt des Interesses herangerückt ist und die Bilder nicht mehr nur Platzhalter für im Grunde unillustrierbare Gefühle des Vergangenen sind. Zum zweiten belegen die auf ihre Art allesamt einmaligen drei Tiroler Bände, wie notwendig es geworden ist, die wachsenden regionalen Sammlungen gewissen Ordnungskriterien zu unterziehen. Eine Beschränkung durch die Auswahl des Materials und durch thematische Pointierung ist heute unverzichtbar geworden. Dies bewerkstelligen die drei Bände auf höchst unterschiedliche Art und Weise.

Der erste Teil einer geplanten mehrteiligen, von der einschlägig tätigen Brixener Firma Durst geförderten, Ausstellungsreihe hat sich "Transit. Die Überwindung der Alpenbarriere in der Photographie" zum Thema genommen. Daß solches weit mehr umfaßt, als man denken könnte, beweist das Inhaltsverzeichnis: Es reicht von "Schaftrieb" über "Alte Wege", "Motorisierung", "Brücken und Tunnel" oder "Dampf und Strom" bis "Autobahn" und "Nachtfahrverbot". Dabei bilden "Schaftrieb" und "Nachtfahrverbot" als erstes und letztes Bildkapitel des Bandes eine höchst reizvolle inhaltliche und ästhetische Klammer. Die Bilder zu diesen beiden Abschnitten sind eigens für den Band entstandene Farbphotographien, und die damit visualisierten 'Ungleichzeitigkeiten' bilden einen sinnvollen Puffer für die sonst allzuleicht eine bloße Fortschrittsgeschichte suggerierende mehr oder weniger chronologische Gliederung.

Die größten Qualitäten dieses Bandes liegen aber zweifelsohne in der Auswahl der Photographien und in der

graphischen Gestaltung, für deren Konzept noch der 1991 tödlich verunglückte Otl Aicher verantwortlich zeichnete. Was hier gleichfalls bestens gelungen erscheint, ist die Erschließung der Bilder durch Texte. Das geschieht auf zwei Ebenen: Kurze Texte leiten in die einzelnen Abschnitte ein, während neun Essays die Kulturgeschichte der Photographie mit dem Thema des Reisens und Verkehrs in Verbindung bringen. Neben detaillierten Betrachtungen zu Einzelaspekten vermag hier vor allem eine Grundtendenz zu überzeugen. Die Autoren legen nahe, wie sehr einerseits Verkehrslandschaften durch das photographische Auge geformt wurden und andererseits die photographische Ästhetik von den Möglichkeiten der Fortbewegung bestimmt ist.

Schade, daß das Niveau des Bandes bei den für dieses Genre alles andere denn nebensächlichen Bildunterschriften selten gehalten wird. Hier ist weder ein durchgängiges Prinzip noch eine redaktionelle Abstimmung zu erkennen; doch entschädigt ein mit außerordentlicher Genauigkeit angelegtes Quellenverzeichnis der reproduzierten Photographien im Anhang. Wer sich einmal mit den zahlreichen Abkürzungen angefreundet hat, wird daraus mehr an Informationen entnehmen können, als es dem Standard photohistorischer Arbeiten entspricht.

Wie das 'Transit-Begleitbuch' bedient sich auch der im Verlag des Alinari-Photographiemuseums in Florenz herausgegebene Band der Photographien verschiedenster Sammlungen. Er beschränkt sich auf Südtirol und erreicht zudem eine thematische Begrenzung durch die Konzentration auf die "Ritratti del territorio". Darunter ist weit mehr zu verstehen als etwa nur

'Ansichten', sondern etwas dem deutschen 'Land und Leute' Vergleichbares. Das gleichfalls im Titel enthaltene "un tempo e oggi" verweist auf die Frage nach den Veränderungen der Landschaft, die auch in den fünf Essays immer wieder angeschnitten wird. Letztere beschäftigen sich außerdem mit einem Abriß der jüngsten Geschichte Südtirols, den Bedingungen und Bildern ländlichen Lebens, der engeren Photogeschichte als einer Geschichte der photographischen Kultur und Gesellschaft sowie in monographischer Perspektive mit dem Werk des um die Jahrhundertwende in Stadt und Land operierenden Photographen Franz Dantone.

Vom Bildmaterial her gesehen teilt sich der Band in zwei Teile, in einen historischen ("un tempo"), der vor allem den Zeitraum von 1890 bis 1940 umfaßt, und in einen gegenwärtigen, der etwa fünfzig in den Jahren 1991/92 entstandene Bilder des Photographen George Tatge bringt und zum Teil direkt mit historischen Veduten der selben Orte und Perspektiven konfrontiert. Dahinter steckt gewiß eine reizvolle Idee und ein - auch den Bildern ablesbarer - künstlerischer Impetus. Die Gestaltung dieses Vergleiches ist dabei aber so gründlich mißlungen, daß man besser darauf verzichtet hätte. Denn aus unerfindlichen Gründen sind die aktuellen Schwarzweißphotographien in demselben nostalgisch anmutenden Duplex-Ton reproduziert wie das historische Material. Da wird man nur schwer den Eindruck los, daß fehlende Stimmigkeit durch stimmungsvolle Technik kaschiert werden soll. Das Problem eines solchen Ausrutschers in dem ansonsten mit klassisch schlichter Graphik und ebensolchen Bildunter-

schriften ausgestatteten Band liegt in der Gefahr inhaltlicher Mißverständnisse: Die Nostalgieästhetik zerstört vieles, was zuvor in manchem Essay kenntnisreich entwickelt worden ist; das Medium historische Photographie ist wohl auch ein zu sensibles, als daß es derartige Gestaltungsexperimente ohne Schaden zu nehmen vertragen würde.

Gunther Waibl, dem bereits wichtige Beiträge zur Photogeschichte in Südtirol zu verdanken sind, ist der Herausgeber des dritten hier vorzustellenden Bandes. Die Besonderheit liegt diesmal im monographischen Zugriff: Vorgestellt werden ausschließlich Bilder aus dem Nachlaß des seit 1902 in Meran ansässigen Photographen Leo Bährendt (1876 - 1957). Bährendt ist ein herausragender Vertreter jener Photographengeneration, die zu Beginn unseres Jahrhunderts ihre Ateliers verließ und zunächst mit Rucksack, später mit Motorrad oder Auto das Land bereiste. Den unentwegt offenen Augen eines Leo Bährendt verdanken wir unsere Kenntnis vom Aussehen der Dörfer und Täler, die Bilder vom Leben auf den Bahnhöfen und Paßhöhen und die Ansichten sowohl der längst als malerische Flecken oder Touristenstützpunkte etablierten Orte als auch der verschlafenen Winkel und ganz unspektakulären Motive. Die Auswahl der Photographien vermittelt in der Tat, wie der Titel proklamiert, ein Bild Südtirols an der Schwelle zur Moderne.

Über die zumindest etwas merkwürdige Gestaltung des Covers und der Titelei mag man denken wie man will, im Buchinneren dominieren die in hervorragender Druckqualität wiedergegebenen Photographien, zu denen der biographische Abriß Gunther Waibls

eine kleine Einleitung bietet. Ansonsten wird man in dem Buch vergebens nach Kommentaren suchen, und knappest Bildunterschriften benennen meist nur den Ort oder Gegenstand. Vielleicht ist der nach Regionen gegliederte Band der sentimentalste der vorgestellten überhaupt; aber er ist zugleich der geschlossenste und optisch ruhigste, weil sich die Handschrift eines einzigen Photographen durch die weit über hundert Bilder zieht, während die beiden vorangestellten Bände viel Mühe darauf zu verwenden haben, in die inhomogenen Sammlungen etwas Ordnung - im Inhaltlichen und im Ästhetischen - zu bringen. Ob jedoch über die 'Bährendt-Bilder' bei entsprechender Recherche nicht mehr in Erfahrung zu bringen und mehr zu sagen gewesen wäre, bleibt einmal dahingestellt.

Drei Versuche Photogeschichte öffentlich zu machen, drei unterschiedliche aber überzeugende Konzepte: Es wird von den jeweiligen Bedürfnissen abhängen, welchem Band man den Vorzug geben und über welches Maniko man leichter hinwegsehen möchte.

Bernhard Tschöfen

AAVV, Germania fratture e unità.

(Numero monografico della rivista "Europa e Regione"; n. 32) Pordenone: IRSE 1991; pp. 132.

Il coraggio di ritrovare la memoria: questo è il filo conduttore che lega i diversi saggi raccolti in questo numero monografico di "Europa e Regione", rivista semestrale dell'Istituto Regionale di Studi Europei del Friuli Venezia Giulia (IRSE), nati come rela-

zioni per il convegno, tenutosi a Pordenone nell'autunno 1990 sul tema "Germania ed Europa storia di fratture ed unità". Il tema della memoria, dell'oblio, del senso di colpa che percorre molto spesso la storia della Germania e del mondo tedesco è ricordato nella breve introduzione di Ruggero Simonato, in cui il riaffacciarsi di una Germania unita sul palcoscenico europeo è rappresentato attraverso la rievocazione del protagonista de *L'amico ritrovato* di Fred Uhlmann, il quale, costretto dal nazismo all'esilio giunge sino a dimenticare la sua stessa lingua madre. La ricerca della propria identità diviene però più forte dell'oblio: il protagonista del breve romanzo, ormai anziano, torna nella sua città natale dove scopre che il suo più grande amico dell'infanzia, che ricordava con disprezzo perchè divenuto nazista, era morto a causa della sua ribellione contro il Führer. In questo modo egli si riconcilia con il proprio doloroso passato. Questo struggente racconto viene interpretato da Simonato come una metafora del ritorno di una Germania unita, l'amico ritrovato dell'Europa. I diversi saggi raccolti nella rivista cercano di ricostruire, con uno sguardo sempre rivolto anche al presente, il percorso di amicizia ed incomprensioni che ha caratterizzato la storia dei rapporti tra Germania ed Europa. Il primo articolo, di Giannantonio Paladini, docente dell'Università di Venezia, è tutto incentrato sul presente, sulla caduta del muro di Berlino come fine di un'epoca. Sono proprio le vicende più recenti che, secondo Paladini, ci indicano la strada maestra da percorrere per capire la Germania: "Quello della Germania (...) non è altro che un problema europeo, e considerarlo solo germanico significherebbe entrare nella